

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 42

Artikel: Wohn-, Geschäfts- und öffentliche Bauten in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementpreis: 6 Monate Fr. 6.-; 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 14. Januar 1932

Erscheint jeden Donnerstag

Band 49 No. 42

Die Sanierung der Altstadt in Bern.

Zur Ergänzung unserer Meldung über die Sanierung der Altstadt in Nr. 40 unseres Blattes, Seite 469, fügen wir folgende Abhandlung aus dem „Bund“ bei: Kaum sind die Pläne des Wettbewerbs für ein neues Stadthaus verschwunden, so füllen die Aula des neuen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld wieder neue Pläne und Modelle, diejenigen der geschlossenen Konkurrenz für den Ausbau der Altstadt. Die städtische Baudirektion hat unter zehn Architekten eine Konkurrenz veranstaltet, um Pläne zu erlangen für eine großzügige Sanierung der unteren Altstadt, einschließlich Matte, Brunngasse und Brunngafthalde. Die Ausstellung zeigt, mit wie viel verschiedenen Ideen und Auffassungen die Fachleute an die Arbeit gegangen sind.

Aufgabe der Konkurrenten war es, eine Lösung dafür zu finden, wie die von weitem gesehen recht malerischen, aber unhygienischen und früher oder später zum Verschwinden bestimmten Häuserkomplexe an der Nydecke erneuert werden sollen. Mit einzubeziehen war die Gestaltung des Klösterliareals, wobei auf die Bedürfnisse der Viehschauen Rücksicht zu nehmen war, ferner auch die Bärengrabenseite. Es war zu prüfen, ob sich an der Brunngafshalde Autogaragen unterbringen lassen und wie sich die Höfe der Häuser, die ursprünglich viel freier waren als heute, auslichten lassen.

Die Lösungen sind verschieden ausgefallen. Man konnte den Stalden in seiner originellen Krümmung bestehen lassen, ja seinen Reiz erhöhen. Man konnte ihn auch „strecken“ und zu einer eigentlichen Verkehrsader machen. Man konnte in der Matte, oberhalb der Nydecke, die Gassen in der heutigen Richtung laufen lassen oder radikaler vorgehen und Häuserzeilen quer zur Aare und zur Halde stellen; der Vorteil hinsichtlich Sonne leuchtet ein; ob nicht das Stadtbild beeinträchtigt wird, mag der Einzelne selbst beurteilen. Zwei Architekten haben es für nötig befunden, auch die alte Nydecke zu versetzen, nach einem Projekt wird sogar ganz einfach die Nydecke an Ort um sich selbst gedreht. Die einen haben den alten schönen Turm der Felsenburg stehen lassen, andere haben ihn beseitigt und durch einen andern massiven Bau ersetzt. Die Aare ist gesäumt von niedrigen Gebäuden oder vom Langmauerweg. Sogar die Einführung des flachen Dachs ist versucht worden. Es ist überhaupt bei den einen Plänen viel, bei den anderen weniger geändert worden. Wer allzuviel Luft und Licht hineinbrachte und schließlich der Kirche zu einer dörflich anmutenden Isoliert-

heit verhalf, hat die finanziellen Grenzen zu wenig beachtet. Schließlich muß die Stadt die Häuser, die sie niederreißen will, aufkaufen oder allenfalls expropriieren. Sehr verschieden sind die Lösungen des jenseitigen Brückenkopfs, auf der Bärengrabenseite, ausgefallen. Hier galt es, links (von der Stadt aus gesehen) einen Bau zu erstellen, der die Nydecke in seiner Wucht nicht erdrücken durfte, der aber auch nicht tiefer zu stehen kommen durfte als diese. Einige Projektverfasser haben in sehr geschickter Weise diesen Bau an die Halde zurückversetzt und den Platz für die Viehschauen vor dem Gebäude, also zwischen Gebäude und Aare, projektiert. Recht verschieden sind auch die Lösungen für das Gebäude, das gegenüber Kornhaus und Stadttheater zu stehen kommen soll, denn auch das war im Wettbewerb inbegriffen. Es war angebracht, dort einen gewissen freien Platz zu schaffen.

Da den Plänen sehr anschauliche Modelle beigegeben sind, fällt es dem Laien nicht schwer, sich ein Bild über die Absichten der Verfasser und die Wirkung ihrer Projekte zu machen. Vorläufig stehen die Umwälzungen erst auf dem Papier und sind im Modell verkörpert. Die Behörden werden auf Grund dieser Arbeiten ein Projekt ausarbeiten, dann einen Alignementsplan entwerfen und auf Grund dessen dann allmählich zu den Erwerbungen schreiten, die nötig sind. Die Sanierung der Altstadt wird nur allmählich vor sich gehen.

Wohn-, Geschäfts- und öffentliche Bauten in Basel.

Das Baugewerbe ruht im Allgemeinen, soweit es sich um Rohbauten handelt, dafür sind die Innenbauten der Maler, Gipser und Installatoren im vollen Gange, um die Wohnungen, Ladenlokale und Werkstätten auf den 1. April, eventuell 1. Juli 1932, zum Bezug fertig zu bringen.

Nach den Baupublicationen seit Ende Oktober zu schließen, dürfte die Bautätigkeit im Frühjahr 1932 den „Basler Nachr.“ zufolge wieder lebhaft einsetzen. Seit der letzten Übersicht (24. Oktober) sind im Kantonsblatt ausgeschrieben worden: 33 Wohnhausprojekte (davon 8 mit Geschäftslokalitäten) in der Stadt und 5 solche in Riehen; ferner 20 Einfamilienhäuser und beinahe ebenso viele in Riehen. Recht zahlreich sind die Geschäftsbauten (Ladenanbau, Magazine, Werkstätten etc.), deren wir 36 zählen. (Der Kuriosität halber erwähnen wir das

Projekt eines Schopfes für eine Mäusezüchterei in Riehen.) Dazu kommen die nicht minder zahlreichen An- und Umbauten und über 30 Autoboxen und Autogaragen. Bis die Erdarbeiten wieder leichter vonsattten gehen, dürfte noch manches Bauprojekt reif werden, so daß im Frühling, sofern der Zuzug von Bauarbeitern nicht zu sehr anwächst, die Arbeitslosigkeit im baselstädtischen Baugewerbe nicht großen Umfang annehmen dürfte. Bedenklich stimmt nur die Zahl der schon bereit stehenden und auf Frühjahr 1932 bezugsbereiten Wohnungen, die wohl kaum alle ihren „Konsumenten“ finden werden. Wenn ein einziges Baukonsortium an der Peripherie der Stadt 60 Zweizimmer-, 8 Dreizimmer- und 12 Vierzimmerwohnungen mit allem Komfort auf 1. April bereit hält, so macht das zwar den betreffenden Bauhandwerkern alle Ehre. Solche Wohnräume werden aber wohl kaum für die große Masse der Wohnungssuchenden erschwinglich werden, es sei denn, daß ein Überangebot wieder auf die Preise drückt, was sich bei den Kleinhandwerkern wieder ungünstig auswirkt. Das Risiko wird zwar wieder gemildert durch den bekannten Wunsch junger Eheleute, neue Wohnungen zu mieten. Alte Wohnungen wollen nicht so recht passen zu dem vielen Neuen, das da seinen Anfang nimmt. Welcher Komfort bereits geboten wird, erhellt aus einem Neubau am Neubadplatz, wo auf Dienstsonnenrieni, Dienstbadezimmer, Gummibelag, Kühlchränke, Schiebetüren und eingebaute Badewannen und eingebaute Kassetten aufmerksam gemacht wird. Daneben sind allerdings eine große Zahl Wohnungen, die bescheideneren Ansprüchen vollauf genügen.

Da wo sich Realp- und Reiterstraße treffen, übernimmt ein hübsches Einfamilienhaus gleichsam die Herrschaft der beiden Kleinhäuserreihen. An der Neubad- und Neuilerstraße sowie im Holeeletten belegt die geschlossene Bauweise immer mehr das noch disponibile Bauland. Nur noch wenige Jahre und die Grünfläche zwischen der Oberwilerstraße, der Benkenstraße und der Holeestraße wird überbaut sein. Die Kantongrenze wird dann mitten in ein Stadtquartier fallen. Bereits ist ein größerer Baublock an der Ecke Benkenstraße-Oberwilerstraße in Angriff genommen und gleichzeitig wird die äußere Oberwilerstraße verbreitert und eine Notstandsarbeit stellt zwischen Neubadplatz und Oberwilerstraße eine Verbindung her.

Im Margarethenpark legen die Gärtner die letzte Hand an die Umgebung des Studio der Radiogenossenschaft, um Menschen und ihre Technik würdig zu empfangen, die uns die Geschehnisse der Welt, Wissen und Leben so rasch verkünden.

Die eisernen Perronhallen des Bundesbahnhofes werden auf rollenden Eisengerüsten von Ruß und Rost gereinigt und zwar mit einem Sandstrahlgebläse; defekte Eisenteile werden ersetzt und Reparaturen gründlich besorgt, denn so hoch versteigen sich die Schlosser nicht alle Tage. Um auch während der verkehrswachen Zeit Publikum und Dienstpersonal in den Bahnhofshallen nicht zu stören, findet die Zufuhr von Materialien durch einen Laufkran über die Hallen hinweg an Ort und Stelle statt. Diese Arbeit dauert aber nicht mehrere Jahre, wie jüngst gemeldet wurde, sondern nur einige Monate.

Die Arbeiten an den Bahnüberführungen über die St. Jakobstraße vom Güterbahnhof Wolf nach dem Muttenzer Rangierbahnhof nehmen ihren Fortgang. Die alte Gellertstraße ist bereits in

einen neuen Straßenzug unterhalb der Kirche St. Jakob abgeleitet und die beiden Eisenbahnbrücken in Beton bei den Lagerhäusern der S. B. B. berühren sich bald und machen die dazwischen liegende Eisenbrücke für die Güterzüge überflüssig.

Das baureife Gelände an der St. Jakobstraße gegenüber der Güterbahnhofverwaltung ist durch einen großen vierstöckigen Wohnungsbau den Baulustigen eröffnet worden. Dem Vernehmen nach sollen sich diesem Bau weitere Wohnhäuser für Beamte und Angestellte der verschiedensten Transportanstalten anschließen. Zu beiden Seiten der Tramlinie zwischen Zeughaus und St. Albanring sind eine Reihe Ein- und Zweifamilienhäuser entstanden.

Die Grellingerstraße hat an der Ecke Hardstraße durch einen Wohn- und Geschäftsbau und an der Ecke Engelgasse durch einen Villabau einen der Umgebung angepaßten Ausbau erfahren.

Die im Rohbau vollendete Einfamilienhäuserreihe an der Engelgasse hat bis auf wenige Objekte Liebhaber gefunden. Die Neubauten an der Sevogelstraße sind von zahlreichen Innenarbeiten belebt und schon entstehen neue Reihenhäuser am Straßenzug von der Sevogelstraße nach der Mitte der Lüttmatt, wo das Areal durch eine Verbindungsstraße Engelgasse-St. Jakobstraße geteilt wird.

Die Bauten in Kleinbasel beschränken sich in der Hauptsache auf zwei größere Aushübe an der Voltastraße (Elektrizitätswerk) und an der Gärtnerstraße-Ackerstraße. Daneben sind zu erwähnen die Innenarbeiten an den großen Wohn- und Geschäftsbauten an der Rosentalstraße, die Kanalisationsarbeiten und die neuen Straßensiedlungen von der Riehentorstraße und der Schwarzwaldallee nach dem Weltsteinplatz, der dadurch allseitig eröffnet wird.

Am Fuße des Sägeb ergs vereinigt die Straßenwalze die Stelle, wo Weidengasse und Zürcherstraße einander berühren und die Arbeiten am zweiten Drittel der Birsbrücke schreiten rüstig vorwärts.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. A. Fochetti, Verschiebung einer Dachlukarne an der Straßenseite Josefstraße 160, Z. 5;
2. Aktienbuchdruckerei Zürich, Erstellung eines Dachaufbaues an der Rückseite Niklausstraße 6, Z. 6;
3. Baugenossenschaft Schefelstraße, Doppelmehrfamilienhäuser Wehntalerstraße 29, 33 und 35; Abänderungspläne, Z. 6;
4. F. Keller/H. Meyer, Einrichtung eines Zimmers im Untergeschoss Langackerstraße 34, Z. 6;

Mit Bedingungen:

5. Baugenossenschaft Mutschellenstraße, Mehrfamilienhäuser mit Autoremisien, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Mutschellenstraße 125 und 127, Z. 2;
6. Baugenossenschaft Speerstraße, Doppelmehrfamilienhäuser Speerstraße 35 und 37, Einrichtung von Autoremisien, Erstellung einer Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes, Lageverschiebung und Abänderungspläne, Z. 2;
7. Genossenschaft Neu-Brunau, Geschäfts-, Wohn- und Werkstattgebäude Allmendstraße 5 und 7; Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 2;